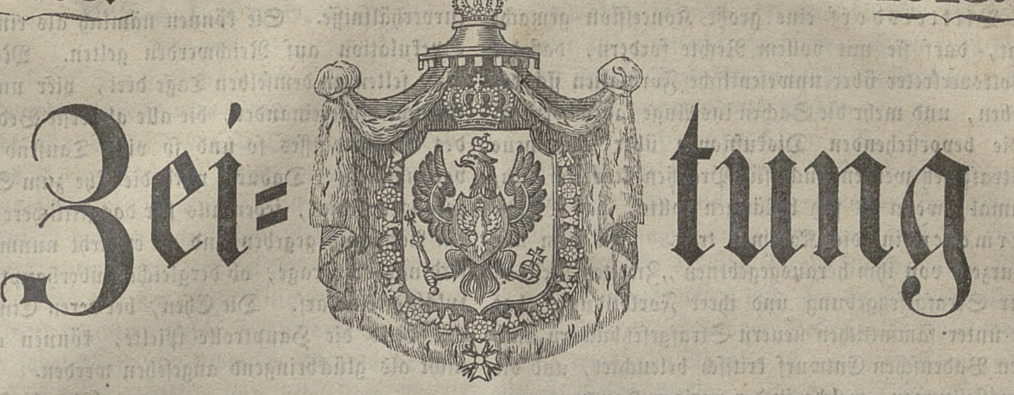
№ 278. 1843.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 27. November.

Inland.

Berlin den 24. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer August Theodor von Jordan auf Ober-Neudorf bei Görlitz die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherr von Stillfried, ist nach Dresden abgereist.

Berlin. — In Nr. 266. des Hamburger Korrespondenten ist aus einem mitteldeutschen Blatte die Mittheilung herüber genommen worden, daß Dr. Hermes nach Köln zur Uebernahme der Redaktion des Rousseauschen Volksblattes zurückkehren würde. Sicherem Vernehmen nach ermangelt diese Mittheilung alles Grundes; Dr. Hermes wird vielmehr fortfahren, der Allgemeinen Preußischen Zeitung seine publizistische Thätigkeit zuzuwenden. (Hamb. Korr.)

Berlin. — Das Interesse des Tages nimmt heute zunächst „die Königin von dreizehn Jahren" ein, welche nunmehr auf der Weltbühne eine sehr ernste Rolle zu spielen berufen ist. Die allgemeine Ueberzeugung, daß Isabella II. von den Cortes werde volljährig erklärt werden, ist der telegraphischen Nachricht, daß dies am 8. November geschehen sei, vorausgegangen. Nachdem Don Carlos, Christine, Espartero hintereinander vom Spanischen Boden verdrängt worden, war die Volljährigkeitserklärung eine politische Nothwendigkeit geworden. In dieser Maßregel aber mit dem Journal des Débats eine besondere Anerkennung des monarchischen Prinzips zu sehen, scheint uns weit hergeholt. Und eben so wenig läßt sich behaupten, daß durch diese Maßregel an sich für die endliche Beruhigung des unglücklichen Landes viel gewonnen sei. Was hinter diesem Anfang des Anfanges von den gegenwärtigen Machthabern geschieht, kann allein über die Zukunft Spaniens entscheiden. — Nächst Spanien ist es Griechenland, wohin das Auge des Politikers sich wendet, aber wo es wie dort vergebens nach einem lichten Auswege späht. Wenn auch die „zuverlässige Mittheilung" von der Abberufung des Preußischen Gesandten jetzt halbamtlich als Unwahrheit erklärt wird, so ist doch im Uebrigen für die Anerkennung des dem König Otto abgerungenen oder abgezwungenen konstitutionellen Königthums noch keine Garantie gegeben. Thöricht aber ist, was die öffentlichen Blätter berichten, es würden die Großmächte Europa's bei Beurtheilung der Revolution des 15. Septembers von der Furcht geleitet, als könne von Athen aus die Revolution ihre „Reise um die Welt" fortsetzen. Wenn König Otto bisher als absoluter König regiert und die verheißene National-Versammlung nicht einberufen hat, so geschah dies, weil das Land im Innern von den Parteikämpfen erstarken sollte. Den Griechen aber zumuthen, daß sie ihren Anspruch auf Nationalvertretung für immer aufgeben, hieße fordern, daß sie ihre Geschichte vergessen und ihren Charakter verleugnen. Wenn Griechenland in nächster Zeit von innerer Zerwürfniß befreit bleibt, dann dürfte das fait accompli, das in der Geschichte der Gegenwart einen so hohen Einfluß übt, dem Ereigniß des 15. Septembers Anerkennung verschaffen. — In Deutschland verspricht Baden gegenwärtig lehrreichen Stoff zu politischen Beobachtungen und Betrachtungen darzubieten. Indem die Badische Regierung der Nation mit dem Abtreten des Ministers

v. Blittersdorf eine große Koncession gemacht hat, darf sie mit vollem Rechte fordern, daß die Volksvertreter über unwesentliche Formalien sich erheben, und mehr die Sachen ins Auge fassen werden. Die bevorstehenden Diskussionen über das neue Strafgesetz werden auch für Preußen lehrreich sein, zumal, wenn es sich bestätigen sollte, daß Mittermaier in die Kammer tritt. In dem vor Kurzem von ihm herausgegebenen „Zweiten Beitrag zur Strafgesetzgebung und ihrer Fortbildung" hat er unter sämmtlichen neuern Strafgesetzbüchern auch den Badenschen Entwurf kritisch beleuchtet, und die Ausstellungen, welche in der vorigen Kammer gegen denselben gemacht wurden, zu beseitigen gesucht. — Im Preußischen Vaterlande nehmen die Preßverhältnisse fortwährend die besondere Aufmerksamkeit unserer Verwaltungs-Behörden in Anspruch: Zeuge davon ist die in der neuesten Nummer des Amtsblattes publicirte Anordnung, daß für Postversendungen nicht periodischer Schriften, welche die Censur betreffen, nur ein Viertheil des gewöhnlichen Portos zu zahlen ist. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Die Haltung der hiesigen Studirenden bei ihren Verhandlungen über den Leseverein soll höheren Orts einen sehr guten Eindruck gemacht haben. Man ist zu der evidenten Ueberzeugung gelangt, daß die Jugend bereits eine politische Reife gewonnen habe, wie sie derselben von manchen Seiten noch immer gern abgesprochen wird. Daß dies auf die ganze Stellung der Universität zurückwirken, insbesondere aber dem Urtheil der Studenten über die Professoren eine erhöhte Bedeutung beilegen wird, ist begreiflich. So wäre denn ein Zeitereigniß, auch wenn es in seinen beabsichtigten Zwecken unerfüllt blieb, gleichwohl nicht ohne Segen für das akademische Leben vorüber gegangen. Wie man hört, soll übrigens eine faktische Vereinigung noch dadurch zu erzielen versucht werden, daß die Studenten ohne weitere äußere und bindende Verpflichtungen ihre Journallektüre in das Berliner Lesekabinet verlegen. Der Besitzer desselben, Herr Dr. Häring, soll dazu bereitwillig die Hände geboten haben. — In unseren Zeitungen herrscht bekanntlich schon lange die Sitte öffentlicher Heirathsgesuche. Dieselbe entspringt allerdings einem wirklichen Bedürfnisse, da die großstädtischen Verhältnisse Bekanntschaften erschweren, auch die Heirathskandidaten sehr häufig nicht einmal die Zeit haben, solchen Bekanntschaften nachzugehen. Jedenfalls wurden in Folge solcher Gesuche nicht selten durch die Vermittelung dritter Personen, als Väter, Brüder, Vormünder u. s. w. glückliche Ehen gestiftet. Jetzt aber sind dieselben in eine wahre Unsitte umgeschlagen und sind nur eins der vielen Symptome unserer traurig überfirnißten Kulturverhältnisse. Sie können nämlich als eine bloße Spekulation auf Reichwerden gelten. Man liest nicht selten an demselben Tage drei, vier und mehr Gesuche hintereinander, die alle als erste Bedingung des Ehebündnisses so und so viele Tausend Thaler voraussetzen. Dadurch wird die Ehe zum Schacher herabgewürdigt, jedenfalls für das sittlichere Gefühl ein Aergerniß gegeben und es entsteht nunmehr allerdings die Frage, ob dergleichen überhaupt länger zulässig sein darf. Die Ehen, bei deren Eingehung das Geld die Hauptrolle spielte, können ohnehin nicht als glückbringend angesehen werden. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — (Rhein- u. Mosel-Ztg.) Nach sicheren Nachrichten ist der von Hern v. Savigny abgefaßte Prozeßentwurf für collegialisch eingerichtete Gerichte bestimmt. Er soll eine glückliche Verschmelzung des Rheinischen, Altpreußischen und gemeinen Deutschen Prozesses enthalten und hierbei stets die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens festgehalten haben. Möchte derselbe recht bald dem größeren Publikum zur Kenntnißnahme vorgelgt werden.

Was die Verhältnisse des Auslandes betrifft, so herrscht im Ganzen darüber bei uns eine große Stille, nur so viel haben die neuesten Briefe aus St. Petersburg, in Betreff der Griechischen Angelegenheiten und der Abberufung des dasigen Kaiserl. Russischen Gesandten gemeldet, daß ein gegenwärtig im Kaiserl. Hoflager anwesender Diplomat, der bis jetzt noch an einem Deutschen Hofe als Gesandter accreditirt ist, wahrscheinlich die neue Bestimmung erhalten würde, nach Athen abzugehen. Uebrigens ist der Courierwechsel zwischen Petersburg und Deutschland, herbeigeführt durch die sich vorbereitende Abreise des Großfürsten Thronfolgers und seiner Gemahlin, so wie durch den Entschluß der Kaiserin, auf einige Monate in ihre väterliche Heimath zu reisen, und das Frühjahr im Kreise ihrer erlauchten Geschwister zu verleben, jetzt sehr lebhaft, ohne auf diese Weise politische Veranlassung zu haben.

Königsberg den 18. Nov. Etwa 40 Russische Ueberläufer sind mit ihrer Einstimmung und in verschiedenen Abtheilungen von Pillau aus zu Schiff über Königsberg bis nach der Russischen Grenze transportirt worden, um nach ihrem Heimathlande zurückzugehen. Mehrere derselben sind unterwegs ihren Transportführern wieder entsprungen, um sich in den hiesigen Provinzen umherzutreiben. Ob die Uebrigen nun wirklich die Grenze passirt und nach Rußland gegangen sind, darüber fehlen noch die zuverlässigen Nachrichten. (Königsb. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

In Bayern schreibt man einen guten Theil des Hasses der Griechen gegen die Deutschen auf Rechnung der Engländer. Man glaubt, daß die Handelspolitik der Britten darauf ausgehe, die Deutschen zu hindern, an jenem wichtigen Punkte des Mittelmeeres festen Fuß zu fassen. Allgemein wünscht man, daß der König Otto zurückkehre und die 80,000 Gulden, welche er aus dem Säckel der Bayern jährlich erhält, lieber im Vaterlande verzehre, das leere Schlösser und bedürftige Städte genug hat, denen eine Hofhaltung gar gut zu Statten käme. Die drei Millionen, welche Bayern an Vorschüssen der Griechischen Staatsregierung geleistet hat, giebt man so ziemlich verloren. Die großen Mächte werden sich für ihre Anlehen im schlimmsten Falle durch gut gelegene Inseln entschädigen; was kann aber Bayern thun?

Leipzig. (A. Z.) Aufsehen macht es, daß so bald nach den bekannten Dorpater Vorgängen doch wieder Deutsche Professoren für die Russische Universität gewonnen seien, und zwar zwei Leipziger Mediciner: Carus und Hasse.

Oesterreich.

Von der Donau den 18. Nov. (K. Z.) Die Nachrichten, welche aus England über den Herzog von Bordeaux eingehen, erregen hier keine geringe Aufmerksamkeit. Es war in den höheren Kreisen längst kein Geheimniß mehr, daß die Reise des Herzogs nach England keinen anderen Zweck hat, als dort mit den Häuptern seiner Partei über die Mittel und Wege einer Restauration in Berathung zu treten, und zugleich durch eine moralische Demonstration seine Anhänger in Frankreich zu ermuthigen. Unter den einflußreichen Legitimisten scheint sich gegenwärtig mehr als je die Meinung geltend zu machen, daß die Zeit zum Handeln nicht mehr ferne sei, sie hoffen nämlich Alles von dem Tode Ludwig Philipp's — einem Ereignisse, das mit jedem Tage eintreten könne, und auf das man daher jeden Augenblick vorbereitet sein müsse. Wollte man dem von dieser Partei so oft ausgesprochenen Grundsatze Glauben schenken, daß sie jede Restauration, die nicht auf friedlichem Wege vor sich gehe, verschmähe, so würde man einen großen Irrthum begehen. Man weiß vielmehr mit Bestimmtheit, daß in ihrem geheimen Programme auch andere Mittel zur Erreichung ihres Zweckes stehen; man will nur erst die rechte Zeit abwarten. Daß hier dieses ohnmächtige Treiben keine Billigung findet, brauchen wir nach den von dem Oesterreichischen Kabinet allwärts bethätigten Grundsätzen kaum zu erwähnen. Oesterreich hat den hohen Verbannten ein gastliches Asyl gewährt, es wird aber nicht dulden, daß man von hier aus Umtriebe organisire. Man weiß dies auf der andern Seite nur zu wohl, deshalb sucht sich die Intrigue einen anderen Boden.

Frankreich.

Paris den 19. Novbr. Briefe aus Neapel vom 6ten d. M., welche mit dem letzten Dampfboot in Marseille angekommen, melden, daß der Herzog von Aumale am 5ten d. M. Abends um 6 Uhr in Neapel angekommen und der Gegenstand besonderer Zuvorkommenheit von Seiten jenes Hofes war: Der Herzog von Aumale ist mit dem König von Neapel Geschwisterkind, und wie das Gerücht verbreitet ist, soll er nächstens auch dessen Schwager werden. Die Prinzessin Therese Karoline von Neapel, die man als dessen Braut bezeichnet, ist den 14. März 1822 geboren und hat somit 21 Jahre. Der Herzog von Aumale ist nur um zwei Monat älter, da er den 16. Januar 1822 geboren wurde.

Herr Guizot hatte Herrn Rossi, Pair von Frankreich, mit der Mission beauftragt, in die durch Aufhebung der Aargauischen Klöster in der Schweiz entstandenen Wirren einzuschreiten. Herr Rossi ist seit dem letzten Sonnabend zurück, und es scheint, daß er seinen Zweck nicht erreicht hat, und daß die versöhnlichen Gesinnungen der Französischen Regierung fast ganz ohne Resultat geblieben sind.

Die Französ. Regierung läßt die ganze Küste von Algerien untersuchen, um die Hülfsquellen, welche dieselbe dem Handel und der Fischerei bietet, in ihrer ganzen Ausdehnung kennen zu lernen. Sie geht auch damit um, einen Theil der Eingebornen zu Seeleuten heranbilden zu lassen.

Graf Mortier, der Französ. Botschafter in der Schweiz, ist in Paris eingetroffen und heute von Herrn Guizot empfangen worden.

Der Bischof von Chalons hat unterm 12. d. M. einen neuen Hirtenbrief erlassen, worin er die Nichtigkeit des vom Staats-Rathe gegen ihn kürzlichst gefällten Urtheiles zu beweisen trachtet. Es heißt, daß unsere Regierung entschlossen sei, sich endlich an den Päpstl. Hof zu wenden, um dem Französ. Klerus mehr Mäßigung und Vorsicht vom Papste selbst anempfehlen zu lassen. Herr Guizot hatte diesen Morgen eine lange Konferenz mit Monsignor Fornari, Päpstl. Nuntius in Paris, der als einer der aufgeklärtesten Prälaten Roms gilt. Man weiß, daß der Papst in letzter Zeit einen großen Beweis von Mäßigung gab, indem er den wegen des Breviariums ausgebrochenen Streit, wobei mehrere Bischöfe die Einführung des Römischen Breviariums in Frankreich verlangten, ganz im Interesse der Gallikanischen Kirche, also gegen den Römischen Einfluß, entschied. Von diesem Geiste der Toleranz des Papstes verspricht sich die Franz. Regierung die be-

sten Folgen in Betreff des gegenwärtigen Kampfes zwischen der Geistlichkeit und der Universität. Selbst den Streit auszugleichen, möchte die Regierung nicht übernehmen, weil sie die eine oder die andere Partei gegen sich zu reizen fürchtet. Rathsamer erscheint es, die streitenden Parteien indirekter Weise zur Besonnenheit zurückzuführen.

Gegen diesen Hirtenbrief des Bischofs von Chalons tritt das Journal des Débats abermals in die Schranken: „Dies Schreiben" sagt das ministerielle Blatt unter Anderem, „betrübt uns; wir hofften, daß die Bischöfe auf die Polemik verzichtet haben würden; dem ist aber nicht so. Der Geist, der in einem Theil der Geistlichkeit herrscht, der Geist des Streites und Kampfes, beseelt auch dies Schreiben des Herrn v. Prilly. Es ist nicht mehr blos die Universität, welche angegriffen, es ist nicht blos die Unterrichts-Freiheit, welche mit mehr oder weniger Offenheit gefordert wird; der Staat ist es, dem man den Prozeß macht, das Konkordat ist es, was man in Frage stellt. Die Doktrin des Herrn Bischofs von Chalons will nichts weniger, als die Kirche ganz vom Staate trennen, d. h. die Bande der Abhängigkeit und des Schutzes zerbrechen, welche von Pius VII. und von Napoleon so geschickt begründet worden. Wir glauben aber nicht, daß die katholische Kirche in Frankreich im entferntesten daran denkt, sich vom Staate zu trennen und das Werk des Konkordats zu zerstören."

Die France méridionale berichtet, daß die Toulouser philosophische Fakultät am 10. d., am Ende einer Sitzung zur Prüfung der Kandidaten, welche den Bakkalaureus-Titel erwerben wollten, vom Volke mit Steinwürfen angegriffen worden ist. Die Fenster des Prüfungs-Saales wurden sämmtlich zerschmettert und ein Professor verwundet. Das genannte Blatt meint, einige Kandidaten, welche bei einer früheren Prüfung durchgefallen, hätten diesen Tumult veranlaßt und bezahlt; allein es ließe sich eben sowohl an eine Reaction in Folge des Universitäts-Streites schließen.

Der Kriegsminister hat unterm 31. Oktbr. folgende Instructionen an die Militair-Behörden gerichtet: „Meine Herren, ich habe beschlossen, daß für die Land-Armee 40,000 Mann aus der Klasse von 1842 in Dienstthätigkeit gesetzt werden sollen; diese Zahl ist unabhängig von jener von 3850 Mann, welche das Kontingent der See-Armee bilden. Von den für die Land-Armee einberufenen 40,000 Mann müssen 10,000 Mann, welche für die in Afrika verwendeten Corps und die Schwadronen des Militair-Equipagen-Trains bestimmt sind, unverzüglich nach den Depots dieses Corps in Frankreich abgesandt werden. Die für die in den Divisionen des Innern stationirten Corps bestimmten übrigen 30,000 Mann sollen erst am 15. Dezbr. d. J. nach diesen Corps abgehen, jedoch müssen die der Kavallerie zugewiesenen jungen Soldaten sämmtlich an diesem Tage selbst in Marsch gesetzt werden.

Spanien.

Madrid den 11. Nov. (Abends.) In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde folgender Antrag verlesen:

„Ich bitte den Kongreß, zu erklären, daß die provisorische Regierung der Nation sich um dieselbe verdient gemacht hat, indem sie die Aussöhnung aller guten Spanier erreichte. (Unterz.) Portillo, Somoza."

Einstimmig wurde beschlossen, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen, so wie folgendes, von den Herren Ovejero (Septembristen) und Bertran de Lis vorgeschlagene Amendement:

„Die Personen, aus denen die provisorische Regierung bestand, verdienen das Vertrauen des Kongresses."

In ersterer Form und mit dem Zusatz, „weil sie die Constitution des Staates und den Thron Isabella's II. retteten", wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Paris den 19. Nov. Aus Saragossa erfahren wir die nicht unwichtige Neuigkeit, daß der General Concha auf sein dringendes Verlangen von dem Posten des General-Capitains von Arragonien abberufen ist, um nach Madrid zurückzukehren, und seine Arbeiten an der Reorganisation der Armee wieder aufzunehmen. Der General Concha gilt für einen zwar bis jetzt versteckten, aber gleichwohl sehr heftigen Nebenbuhler des Generals Narvaez, den er nicht aus den Augen lassen will, um die Entwürfe seines Ehrgeizes überwachen zu können.

Die hiesigen Freunde der Königin Christine rechneten darauf, daß die Madrider Regierung eine besondere Gesandtschaft an die Königin Mutter abgehen lassen werde, um sie von dem Ereignisse vom 8ten in Kenntniß zu setzen und um sie zu gleicher Zeit zur Rückkehr nach Madrid einzuladen, allein es gewinnt den Anschein, als ob die letzten Nachrichten aus Madrid diese Erwartung in beiden Punkten zerstört haben.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Nov. Die Frage, wie man den Herzog von Bordeaux hier aufnehmen wird, erregt noch immer ein großes Interesse; indeß fürchtet man, daß sie wahrscheinlich eine weniger günstige Lösung erfahren wird, als man glaubte. Die politischen Anhänger der gefallenen Dynastie haben sich in so großer Anzahl nach England herübergemacht, und sich hier mit so wenig Discretion betragen, daß fast nichts mehr möglich ist, wodurch sie

die Stellung des Prinzen in England noch mehr kompromittiren könnten. Die öffentliche Meinung bezeugt zwar durchaus keine Theilnahme an ihren Intriguen, und fordert vielmehr, daß auf die Gastfreundschaft Englands bei der Aufnahme eines so noblen und unglücklichen Fürsten kein Schatten falle; aber der Hof ist entschieden für seine Freunde von Eu eingenommen und der Regierung bangt davor, die Verantwortlichkeit für das Betragen solcher Gäste übernehmen zu müssen. So wird es fast wahrscheinlich, daß der Herzog in Windsor gar nicht empfangen werden wird. Damit aber ist man noch weit von der Erledigung aller der schwierigen Punkte entfernt. Die Königin Wittwe und alle Mitglieder der Königl. Familie sind darauf bedacht, diesem erlauchten Reisenden jeden Beweis von Hochachtung zu zollen, und er würde gewiß auf einige Zeit nach Witley Park, der ländlichen Residenz der Königin Adelaide, eingeladen werden, wenn der Empfang in Windsor stattgefunden hätte.

Die Dinge in Irland sind jetzt nachgerade auf den Punkt gekommen, wo sie die besten und allgemeinsten Gründe für Angriffe gegen die Regierung bieten. Die Zweckmäßigkeit der Politik der gerichtlichen Verfolgungen wird von Vielen in Frage gestellt; die Art und Weise aber, in welcher dieselben durchgeführt werden, wird von Allen angeklagt, und mit einem General-Prokurator, der sich, so wie Herr Smith, durchaus seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat, ist wenig Aussicht vorhanden, ein Verdikt gegen O'Connell zu erlangen. Ohne sehr genau unterrichtet zu sein, oder eine lokale Kenntniß zu besitzen, spreche ich doch meine Vermuthung aus, daß die Untersuchung mit einer Freisprechung enden wird — ein höchst beklagenswerthes Resultat, ein Resultat, welches die Regierung zwingen wird, mit einer Bill vor dem Parlament zu erscheinen, um die Repeal-Agitation für ungesetzlich erklären zu lassen.

Aus Dublin vom 11. Nov. wird von einer retrograden Bewegung der Gerichtsbehörde in dem Verfahren gegen die Repealers berichtet. Der Generaladvokat hat nämlich mehreren neuen Klagebills, die er schon angekündigt hatte, keine Folge gegeben; es wird dies als ein schwankendes Verhalten, das wenig Zutrauen in die Sache verrathe, ausgelegt.

London den 17. Nov. Der Prinz von Wales ist seit einiger Zeit krank, und ihm ist das Schloß in Brighton, der gesunderen Seeluft wegen, zum Aufenthaltsort angewiesen worden. Die Krankheit ist eine Folge des Zahnens.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind nach Windsor zurückgekehrt, und werden, dem Vernehmen nach, ihren Aufenthalt in England noch auf längere Zeit ausdehnen, als sie ursprünglich beabsichtigten. Ihre Königl. Hoheiten werden nämlich am 25sten oder 27sten d. M. Windsor verlassen und einen Ausflug nach Chatsworth, dem prachtvollen, in Derbyshire belegenen Landsitz des Herzogs von Devonshire, machen. Dem vorgestrigen vom Französischen Botschafter zu Ehren der hohen Gäste veranstalteten Bankett wohnten außer den in London anwesenden Kabinets-Ministern und dem diplomatischen Corps auch der Herzog von Cambridge bei.

Der Herzog von Bordeaux hat sich von Alton Towers über Sheffield nach Alnwick Castle zum Herzog von Northumberland begeben und die beim Grafen Shrewsbury versammelten Legitimisten haben sich mit der Abreise des Herzogs wieder zerstreut. Herr Berryer ist vorgestern in London eingetroffen, und von Sir R. Peel, Sir James Graham, dem Lord-Kanzler und mehreren anderen Notabilitäten in Mivart's Hôtel Besuche empfangen. Wie es heißt, wird Herr Berryer nach einigen Tagen zum Herzoge von Bordeaux nach Sheffield zurückkehren.

Rußland und Polen.

Die Deutsche Allg. Ztg. meldet aus Posen vom 13. November: Aus dem Königreiche Polen geht uns die Nachricht zu, daß viele reichere junge Juden, um der Konskription zu entgehen, nachdem auch die Flucht ihnen unmöglich gemacht ist, zur christlichen Religion übertreten. In Kalisch haben in den letzten Wochen zwei derartige Fälle stattgehabt. Von der angeordneten Uebersiedelung der Israeliten von der Grenze in das Innere des Landes ist schon eine beträchtliche Zahl von Familien eximirt worden, jedoch nur solche, die an den Grenzorten geregeltes Gewerbe treiben und die nach obrigkeitlichen Zeugnissen von jedem Verdacht des Schleichhandels frei sind; alle übrigen müssen demnächst den Grenzrayon verlassen, worüber besonders die Inhaber der Schänkwirthschaften in den Grenzdörfern jammern, die freilich zumeist mit den Schmugglern in Verbindung standen und deren Häuser großentheils Niederlagen für die heimlich über die Grenze geschafften Waaren sind. Der Ukas ist weniger gegen die Personen als gegen das nun einmal nicht zu duldende Geschäft, das in schamlosester Weise betrieben wird, gerichtet.

St. Petersburg den 14. Nov. Das heutige Gesetz-Bülletin enthält folgenden Kaiserl. Ukas vom 28sten v. M.: „Wir befehlen, den Geheimen Rath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten Unseres Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen."

Türkei.

Konstantinopel den 3. Novbr. (A. Z.) Die

zwei Serbischen Verbannten Wutsitsch und Petroniewitsch verlangen in einer neuen Bittschrift von der Pforte die Erlaubniß, das Türkische Reich zu verlassen und sich in ein Europäisches Land zu begeben. Sie berufen sich dabei auf die ihnen bei ihrem Rücktritt von der Pforte ertheilte Zusicherung vollkommener Freiheit für ihre Person und auf das ausdrücklich ihnen zugesagte Recht zur Wahl ihres künftigen Aufenthalts.

Morgen tritt Herr Danielewsky, Russischer Konsul für Serbien seine Reise nach Belgrad an. Herr Danielewsky ist ein ausgezeichneter Mann von feinen Manieren und scheint dem wegen seiner diplomatischen Geschicklichkeit bekannten General von Lieven an Talenten sogar überlegen zu sein. Man sieht hier Serbien als den wichtigsten Punkt an, auf welchem sich jetzt sehr verschiedenartige Bestrebungen konzentriren werden. Das ehemalige Vertrauen der Pforte auf Alex. Georgiewitsch schwankt seit einiger Zeit. Er scheint in gänzliche Unthätigkeit und Passivität versunken zu sein und nur die Rücksichten einer übertriebenen Klugheit, eines wenig zu rühmenden Egoismus ängstlich zu beobachten. Niemand weiß wie er gesinnt, welches die Richtung seiner Politik, was und wie er in der Folge dem Lande zu nützen gedenkt. In einem Schreiben an die Pforte spricht der Fürst die Hoffnung aus, im nächsten Frühjahr dem Sultan seine Huldigung in der Hauptstadt darbringen zu können, und äußert sich darüber in so zweifelhaften Ausdrücken, als wenn er die Erlaubniß zur Hierherreise von einer anderen Seite noch erwartete. Und doch hat der Sultan ihn bereits eingeladen, und er ist, wie er versichert, voll sehnsüchtigen Verlangens, die förmliche Investitur von Sr. Hoheit bald zu erhalten. Doch mögen finanzielle Rücksichten hierin ebenfalls ihren Einfluß üben; der Besuch eines Donaufürsten in hiesiger Hauptstadt ist ein kostspieliges Ding; der Hospodar Bibesko, der gegen 3 Millionen Piaster hier zurückließ, könnte uns die besten Nachweisungen darüber geben. Von diesen drei Millionen floß nur eine in die Großherrliche Schatulle, eine halbe in die der Sultanin Valideh, das Uebrige also wahrscheinlich in die Taschen der Minister und Großen des Reiches, die gerade einer augenblicklichen Gunst im Serail sich erfreuen. Nach Briefen aus Jassy zu urtheilen, scheint auch der dortige Hospodar im nächsten Frühjahr Konstantinopel besuchen zu wollen.

In der letzten Woche haben endlich die Herren Stratford Canning und le Coq in der Sache des hingerichteten Armeniers von ihren Höfen Instruktionen erhalten und sogleich ähnliche Schritte wie Herr von Bourqueney bei der Pforte gethan. Was man dabei erreichen wird, ist schwer zu sagen, da die Türken eine ganz eigene Geschicklichkeit besitzen, die Forderungen der Fremden auf eine oft sehr belustigende Weise zu eludiren.

Von der Türkischen Gränze den 5. Nov. (A. Z.) Briefe aus Bucharest melden die daselbst am 27. Okt. erfolgte Rückkunft des Hospodars Bibesco von Konstantinopel. Die fremden Konsuln machten bei dem Fürsten ihre Aufwartung. — Aus Odessa erfährt man, daß das Russ. Gouvernement sich auch im nächsten Jahre auf keine offensiven Schritte gegen die Tscherkessen einzulassen beschlossen habe. Dieses Jahr ist gegen die genannten Gebirgsvölker fast nichts unternommen worden; im Laufe des Sommers hat man gänzlich unterlassen, die gewöhnlichen Ersatzmannschaften nach Kaukasien zu schicken; man ist hier überzeugt, daß die gegenwärtige Beschaffenheit der Europäischen Verhältnisse die ungetheilte Aufmerksamkeit des Nordischen Gouvernements auf sich ziehen und wahrscheinlich lange fesseln wird. — In Serbien bemerkt man in der Haltung der Regierung, der einzelnen Minister und der Einflußreicheren jeden Standes häufige Schwankungen nach Norden und Süden; nach alle dem dürfte dem Bestande der gegenwärtigen Ordnung keine lange Dauer zu prophezeien seyn.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingesandt.) — Nach zuverlässigen Nachrichten sind die städtischen Behörden mit ihrem Antrage „auf eine Trennung von dem, für die Posener Grundeigenthümer so nachtheiligen Provinzial-Feuer-Societäts-Verbande", von der hiesigen Regierung abgewiesen worden. Ohne die Motive zu kennen, welche einer solchen Abweisung zu Grunde liegen, erscheint es für das allgemeine Interesse der Posener Bürgerschaft dringend nothwendig, diese Sache ohne Aufschub und mit allem Nachdruck weiter zu verfolgen, indem in der nächst zu erwartenden Ausschreibung der Feuerversicherungs-Beiträge abermals außerordentliche Opfer erfordert werden, welche die Kräfte einzelner, wenig bemittelter Bürger überschreiten. Da nun, wie bereits nachgewiesen, Posen bisher enorme Summen aufbringen mußte, um die in der Provinz stattgehabten Brandschäden zu decken, so kann und darf eine Losreißung von einem solchen Verbande nicht länger verschoben werden, indem fast jedes Semester neue Opfer fordert, welche die gewöhnlichen, an und für sich schon sehr hohen Beiträge, noch um 50 % erhöhen. T.

(Beachtungswerth für den Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Posen und von Posen nach Schlesien.) „Großartige Unternehmungen in den Eisenbahnen können nur gelingen, wenn sie zu rechter Zeit ausgeführt werden; unsere Nachkommen können wohl noch Eisenbahnen bauen, aber nimmer den

verlornen Waarenzug wieder herstellen; der Staat, der jetzt zurückbleibt, wird die Nachtheile für immer zu empfinden haben." (Kurhessische Ständeversammlung.)

Der nach Königsberg gefallene Gewinn von 50,000 Thlr. ist durch Viertellose mehreren Antheilhabern zu Theil geworden.

(Das jetzige Theater.)

Auf zwei Beinen laufen Thiere,
Menschen brauchen alle viere;
Bunte Lappen, Lampen, Lichter,
Uebersetzer, keine Dichter,
Aechte Steine, gold'ne Kronen,
Fremde Länder, heiße Zonen,
Fleisch von Watte, seid'ne Kleider,
Unten Schuster, oben Schneider,
Eulen, Fledermäuse, Motten,
Bajaderen, Hottentotten,
Monologe fast unendlich,
Der Souffleur allein verständlich,
Laut Gebrüll und zart Gewinsel,
Große Maler, kleine Pinsel,
Panorama, Diorama,
Georama, Neorama,
Kosmorama, Melodrama,
Vischnu, Brama, Zebra, Lama,
Blase, rase, lahme Fama:
Das ist jetzt die Welt der Bretter —
Himmel tausend Donnerwetter!

K. v. Holtei.

Stadttheater zu Posen.

Montag den 27. November: Vierte Gastdarstellung des Hrn. Gödemann vom Theater zu Hamburg. Auf Verlangen: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen, von L. Schneider. (Fröhlich: Herr Gödemann.) — Hierauf zum Letztenmale: Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-Klausel; Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely. (Herz Levi: Herr Gödemann.)

Dienstag den 28. November Dritte Gastdarstellung der Dem. Höcker vom Theater zu Breslau: Die Zauberflöte; große Oper in 4 Akten, von Mozart. (Die Königin der Nacht: Dem. Höcker als Gast.)

Donnerstag den 30. November: Zum Erstenmale: Das moderne Polen; Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von A. Mauritius.

Theatrum mundi.

Montag den 27. November: Der Marktplatz zu Eisleben. Hierauf: Ein großer Seesturm.

A. Thiemer aus Dresden.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß sollen folgende zum Artillerie-Dienst für unbrauchbar erkannte Sachen, als: 81½ Pfund altes Gußeisen, circa 14½ Centner altes Schmiedeeisen, in Geschütz- und Protz-Achsen, circa 14½ Cntr. altes Schmiedeeisen in kleinen Beschlägen, 1 Mittelkummt und 1 Arbeitstau, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden. Hierzu wird ein Termin auf Montag den 4ten December c. früh 8 Uhr im Artillerie-Zeughause, Wronker-Straße No. 12. anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 11. November 1843.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. December c. Vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Garnison-Lazareth ausrangirte Utensilien, Ofen-Kacheln, Thür- und Vorhänge-Schlösser, Lumpen 2c. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 24. November 1843.

Die Lazareth-Kommission.

Auktion von fetten Hammeln.

Montag den 27sten November Nachmittags 2 Uhr sollen wegen eingetretener Nothwendigkeit 100 Stück fette Hammel in Parthien à 10 St. im Hofe des Hamburger Wappens auf dem Kämmereiplatze an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Nachdem die Weinhandlung Johann Bauer in Berlin in Rücksicht gänzlicher Geschäfts-Aufgabe auch die durch mich geführte Niederlage hat eingehen lassen, zeige ich hiermit gehorsamst an:

daß ich nunmehr für eigene Rechnung einen Handel mit allen gangbaren Weinen eingerichtet habe,

und solchen in Unterstützung angesehener Häuser von diesem Augenblick in der Art zu betreiben im Stande bin, daß ich wo möglich noch größere Vortheile, als bisher geschah, meinen verehrten Abnehmern zuzuwenden vermag.

Aus dieser Rücksicht bitte ich gehorsamst, das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerweit nicht entziehen zu wollen.

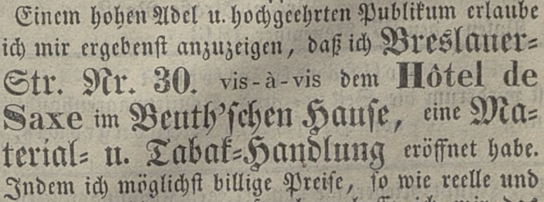
Schokken den 21. November 1843

Der Apotheker Rentzmann.

Ein erprobtes Mittel, graue und rothe Haare in 20 Minuten ächt schwarz oder braun zu färben, empfiehlt Klawir, Nr. 14. Breslauerstr.

Geschäfts-Etablissement.

Einem hohen Adel u. hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Breslauer-Str. Nr. 30. vis-à-vis dem Hôtel de Saxe im Beuth'schen Hause, eine Material- u. Tabak-Handlung eröffnet habe.



Indem ich möglichst billige Preise, so wie reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich mir das Vertrauen eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Zugleich empfehle ich:
beste Berl. Glanz-Talglichte, das Pfund 5 sgr. 4 pf.,
doppelt raffinirtes Rüböl, das Pfund 3 sgr. 9 pf.

J. Fiegel.

Aechte Holländische Rauchtabake.

Dem Herrn Jac. Träger in Posen habe ich den alleinigen Verkauf für dortige Gegend von meinem Lager ächter Holl Rauchtabake übertragen, und wer diese Tabake **ächt** haben will, beliebe sich an denselben zu wenden, indem ich an Niemand anders Versendungen mache

Königsberg, im November 1843.

C. F. Salkowski.

Ich habe von obigen Tabaken eine gute Auswahl getroffen, und verkaufe solche nur gegen baare Zahlung zu den Fabrikpreisen.

Jac. Träger.

Berliner **Glanz-Lichte**, Pfund **5 sgr. 4 pf.**
Bestes dopp raff **Rüböl**, — **3 = 9 =**
Stettiner harte **Seife**, — **4 = 2 =**
wie auch alten wurmstichigen Rollen-Varinas und Portorico, so wie die beliebten La Paloma- und ächten Manilla-Cigarren, ferner Düsseldorfer Punsch-Essenz und frische Pfundhefe empfiehlt die

Material- und Tabak-Handlung
von **Julius Horwitz,**
Wilhelmsplatz - Ecke Nro. 20.

Handlungs-Anzeige.

Meine Woll-, Tapisserie- und kurze Waaren-Handlung habe ich aus dem Hause Markt No. 81. nach dem Hause der Wittwe Königsberger No. 91. verlegt. Auch habe ich von der letzten Frankfurter Messe eine Auswahl von Strickperlen, Stickmuster, verschiedene verfertigte Arbeiten, und was nur in diesen Artikel einschlägt, aufs beste assortirt, und bitte meine geehrten Kunden, mich fernerhin mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Posen, den 24. November 1843.

J. Fuchs.

Neues Etablissement.

Durch mehrjährige Erfahrung und außerordentlich vortheilhafte Einkäufe der jüngsten Leipziger und Frankfurter Messen berechtigt, empfehlen wir unser wohlassortirtes Putz-, Strumpf- und Kurzwaaren-Geschäft sowohl en gros als en detail, und versprechen bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

Aronsohn & Pander,
Breite-Straße No 2.

Posen, den 27. November 1843.

Vollständig assortirt ist wiederum die Seiden- und Schnittwaarenhandlung von Hirschfeld & Wongrowitz, Markt 56.

Die Haupt-Niederlage von fertigen Kleidungsstücken für Herren,
von **J. H. Kantorowicz,** Markt No. 40. eine Treppe hoch, dem Rathhaus-Eingange gegenüber, empfiehlt ihr aufs beste und vollständigste assortirtes Lager von den neuesten **Säcken** in Tuch und Düffel, **Palitots, Mäntel, Leib-** und **Ueberröcke, Beinkleider** und **Westen** nach der neuesten Façon, so wie überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände zu überraschend billigen Preisen. Auch sind bei mir zu haben die bekannten Russischen **Algierkas.** Besondere Bestellungen werden aufs pünktlichste und billigste ausgeführt.

Hinter-Wallischei No. 114. ist eine freundliche Giebel-Wohnung, aus mehreren Stuben bestehend, zu vermiethen.

Halbdorf-Straße No. 13. ist eine Parterre-Stube nebst Kabinet sofort zu vermiethen.

Wasserstr. 2. sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Gute Pfundhefe empfiehlt
C. W. Kemp in Stettin.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 19. bis 25. Nov.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
19. Nov.	— 7,0°	— 3,1°	28 Z. 0,3 L.	SO.
20. =	— 5,0°	— 2 6°	28 = 1,2 =	SO.
21. =	— 2,1°	+ 3,2°	27 = 10,2 =	SWS.
22. =	+ 2,4°	+ 7,6°	27 = 8,2 =	SWS.
23. =	+ 3,6°	+ 6 2°	27 = 8,3 =	SWS.
24. =	+ 4,1°	+ 6,8°	27 = 8,3 =	SW.
25. =	+ 3,0°	+ 5,0°	27 = 8,4 =	SW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$89\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$160\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$141\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	69	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	94
Rhein. Eisenbahn	5	70	69
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	110	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$106\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—